

Kauderwelsch

REISE
KNOW-HOW

Wienerisch

Im Himml gibt's
ka Sperrstund!

Sicha.
Je mehr S' brennen,
desto schnöllä.

Pomali,
pomali.

I häb an
Gusto auf a
Palatschinken!

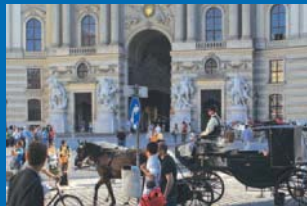
Wie
hammas?

Sagen Sie,
können die auch
galoppieren?



Wienerisch ist mehr als eine Sprache – viel mehr! Es ist eine Philosophie, ein Lebensgefühl.

Und *eine* Sprache ist es schon gar nicht – es sind viele Sprachen: Da finden sich jiddische und tschechische Ausdrücke, französische, italienische und ungarische.



Kramuri

Stanitzl

Gschläder

bipperln

Pferderl

Adabei

Scheiberlspü

Lächwurzn

Kerzlschlucker

urleiwand

Wienerisch

Auch wird das Wienerische nicht nur in Wien gesprochen, sondern – den guten Verkehrswegen sei Dank – auch im weiten Umland verstanden, bis nach Oberösterreich und in die Steiermark. Über 1000 Wörter und Redewendungen aus dem Wiener Alltagswortschatz werden in diesem Buch vorgestellt, praxisnah geordnet und anschaulich erläutert.

Kauderwelsch
Band 78



Impressum

Beppo Beyerl, Klaus Hirtner, Gerald Jatzek
Wienerisch – das andere Deutsch

erschienen im REISE Know-How Verlag Peter Rump GmbH
Osnabrücker Str. 79, D-33649 Bielefeld
info@reise-know-how.de

© REISE Know-How Verlag Peter Rump GmbH
11. neu bearbeitete Auflage 2019

Konzeption, Gliederung, Layout und Umschlagklappen
wurden speziell für die Reihe „Kauderwelsch“ entwickelt
und sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

<i>Bearbeitung</i>	Claudia Schmidt
<i>Layout</i>	Christine Schönfeld
<i>Layout-Konzept</i>	Günter Pawlak, FaktorZwo! Bielefeld
<i>Umschlag</i>	Patrick Haase
<i>Zeichnungen</i>	Stefan Theurer

PDF-ISBN 978-3-8317-5035-1

Wer im Buchhandel kein Glück hat, bekommt unsere Bücher
auch direkt über unseren Internet-Shop:

www.reise-know-how.de

Der Verlag möchte die **Reihe Kauderwelsch** weiter ausbauen
und **sucht Autoren!** Mehr Informationen finden Sie unter
www.reise-know-how.de/rkh_mitarbeit.php

Kauderwelsch

Beppo Beyerl,
Klaus Hirtner,
Gerald Jatzek

Wienerisch

das andere Deutsch

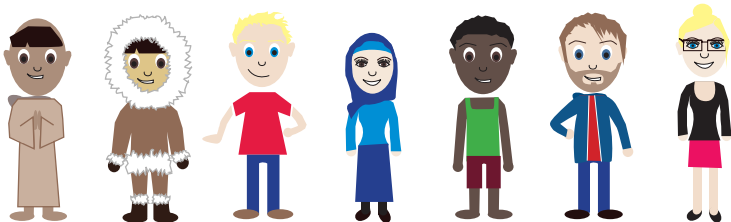
Das Kauderwelsch-Prinzip

Kauderwelsch „Dialekt“ heißt:

- Schnell mit dem **Sprechen** beginnen, auch wenn nicht immer alles korrekt ist.
- das Kauderwelsch der alteingesessenen Bewohner vor Ort mit all seinen fremdartig und zuweilen lustig klingenden Lauten und Ausdrücken wirklich verstehen, und sich in **die Lebensart, das Lebensgefühl, die Lebensphilosophie** der Menschen vor Ort einzufühlen. Denn ein Dialekt ist nie nur eine andere Art zu sprechen, sondern Ausdruck einer anderen Art zu denken, fühlen, genießen, leben und zu lieben.
- Es geht um die **Alltagssprache**, also das, was man tatsächlich auf der Straße hört.
- Die **Autorinnen und Autoren** werden Sie immer wieder zum Schmunzeln bringen und auf unterhaltsame Weise die Mentalität und und das Lebensgefühl des jeweiligen Sprachraums vermitteln.

Kauderwelsch-Dialektführer sind keine Lehrbücher, aber viel mehr als traditionelle Reisesprachführer. Es erwarten Sie sprachliche Leckerbissen, gespickt mit **umgangssprachlichen Floskeln, Redewendungen und lockeren Sprüchen**, die den Mutterwitz der Bewohner charakterisieren.

Talk to each other!



Kauderwelsch und noch viel mehr:

www.reise-know-how.de

- **Immer** und **überall** bequem in unserem Shop einkaufen
- Mit **Smartphone, Tablet** und **Computer** die passenden Reisebücher und Landkarten finden
- **Downloads** von Büchern, Landkarten und Audioprodukten
- Alle **Verlagsprodukte** und **Erscheinungstermine** auf einen Klick
- **Online** vorab in den Büchern **blättern**
- Kostenlos **Informationen, Updates** und **Downloads** zu weltweiten Reisezielen abrufen
- **Newsletter** anschauen und abonnieren
- Ausführliche **Länderinformationen** zu fast allen Reisezielen



Ni hao!

Marhaba!



- 9 Vorwort
- 11 Hinweise zum Gebrauch

Einleitung

- 12 Powidl und Schmafu –
Die vielen Wurzeln des Wienerischen
- 15 Jenseits des Duden –
Wiener Grammatik
- 21 Zur Aussprache



Konversation

- 24 Bazis und Gscherte –
Wiener und andere Leut
- 33 Schmäb und Streit –
Formen der Kommunikation
- 41 Prater und Reichsbrücke –
Merk- und Sehenswürdigkeiten
- 45 Wir fahren mit der Bim –
Verkehr
- 49 Her mit da Marie! –
Geld und wie man dazu kommt
- 54 Arbeit macht das Leben sauer –
Existenz und Berechtigung
- 61 Beletage und Souterrrain –
Alltag in Wien



- 66 De Mamsch und de Hawara –
Familie, Bekannte, Szene
- 72 Sperrstund is! –
Essen und Trinken
- 83 Zehn Deka Grammln bittschön –
Einkaufen in Wien
- 89 Sehnsucht nach der heilen Welt –
Das Wiener Kaffeehaus
- 96 Pülcher und Kiebara –
Die Wiener Unterwelt
- 102 'S Preserl net vergessen –
Liebe, Sex und der Körper
- 108 Spüt's auf –
Musik und Fußball
- 116 Raunzn und Dulliö –
Stimmungen
- 123 Die Räte-Demokratie –
Ämter und Behörden
- 130 Die schöne Leich' –
Sterben in Wien

Anhang



- 135 Leseempfehlungen
- 138 Personenregister
- 142 Wörterliste
- 160 Die Autoren





Seawas, werte Leserin, werter Leser!

Und schon haben Sie etwas gelernt, nämlich die Wiener Universalbegrüßungsverabschiedung. **Seawas** (geschrieben: servus) können Sie zu jeder Person sagen, mit der Sie halbwegs gut bekannt sind, somit zur ganzen Stadt. Ausnahmen sind Bundespräsidenten, Kardinäle und **Kiebara** (Polizisten).

Das ist keineswegs so gleichmacherisch, wie Sie vielleicht meinen. Die Standesunterschiede finden Sie in der barocken Umrahmung des Grußes, die etwa beim Stadtobersten lautet: **Seawas, Genosse Biagamasta**.

Nähe und Distanz, Bewunderung und Ablehnung, Erstaunen und Schrecken drücken Sie mit Tonfall, Länge, Melodie und Lautstärke aus. Ein leise gezischtes **Ssass!** verheißt nichts Gutes. Das betont weitschweifige **Seeewaaaas, Oida** zeugt von einem herzlichen Verhältnis. Vielleicht ist es aber auch nur der Auftakt zu einer **Schnorrerei** (Geldpumpaktion).

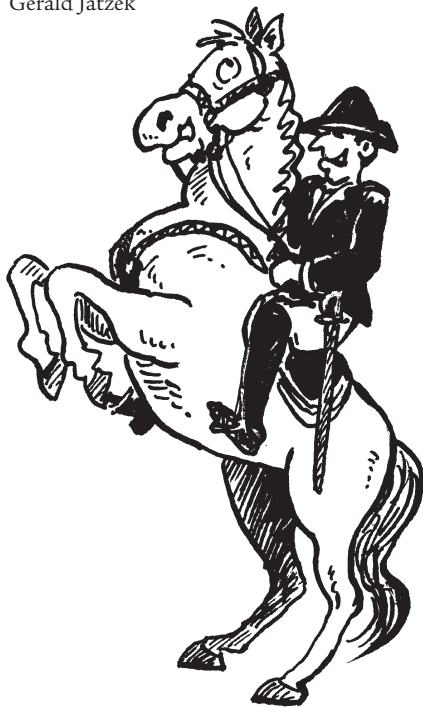
Reines Wienerisch ist inzwischen selten geworden. Oft wird in einer Mischung aus Hochdeutsch, Wienerisch und Facebook-Speak kommuniziert. Allerdings setzen die Sprecher – neuhochdeutsch: User – dabei sehr wohl die präzisen grammatikalischen Formen des Dialekts ein: So existieren für das das Verbum „tun“ gleich sechs Konjunktivformen. Die Konjuga-

tionsübungen erfolgen im Innenteil des Buches.

Nach der Lektüre dieses Bandes sollten Sie vor größeren Verständnisproblemen gefeit sein. Einem Besuch in Wien steht dann zumindest die Sprache nicht mehr im Wege, hoffen

Beppo Beyerl

Gerald Jatzek





Hinweise zum Gebrauch

Jedes der 18 Kapitel behandelt ein wesentliches Thema des Wiener Alltags, so dass Sie mit dem Wortschatz für die Wechselfälle des Lebens gerüstet sind. Alle Ausdrücke und Redewendungen werden übersetzt, sofern sie nicht offensichtlich verständlich sind. Kulturgeschichtliche Verweise und realistische Dialoge führen die tatsächliche Verwendung vor.

Wo es von zusätzlichem Nutzen oder besonderem Interesse ist, finden sich ergänzende Angaben zur Herkunft der Begriffe.

Die hier gesammelten Ausdrucksformen haben sich aufgrund der modernen Verkehrswege und der Flexibilität der Bevölkerung von Wien aus weit verbreitet. Viele der Wendungen finden sich auch in den Städten Niederösterreichs, Oberösterreichs oder der Steiermark. Je weiter Sie nach Westen fahren, auf desto mehr Unverständnis werden Sie stoßen. So gibt es irgendwo in Österreich die Melange-Grenze. Westlich dieser Grenze werden Sie bei der Bestellung dieser Kaffeesorte mit scheelen Blicken beäugt. Und In Tirol könnten Sie bei allzu häufiger Verwendung wienerischer Begriffe Einreiseverbot bekommen.

Im Anhang sind alle Stichwörter noch einmal alphabetisch in einem Register zusammengefasst.; die Zahl dahinter gibt die Seite an, auf der man den Ausdruck findet. Redewendungen wie **an Topfn redn** findet man unter **Topfn**.



Powidl und Schmafu

Die vielen Wurzeln des Wienerischen

Die Linguistik erklärt uns, dass es sich beim Wienerischen um einen ostmittelbairischen Dialekt handelt. Dieser konnte freilich erst durch die Vermischung mit zahlreichen anderen Sprachen, Mundarten und Soziolekten zur wahren Entfaltung und Vollkommenheit gelangen.

Die wichtigsten Ingredienzen sind – in alphabetischer Reihenfolge – Amtdeutsch, Jiddisch, Rotwelsch und Tschechisch. Dazu kommen Einflüsse aus dem Französischen, das vom Kaiserhof und vom Hochadel gepflegt wurde, aus dem Italienischen, das die Bauarbeiter nach Wien brachten, sowie – dank der gemeinsamen Geschichte – aus dem Slowakischen und dem Ungarischen. Manches ist aus südslawischen Sprachen und neuerdings dem Türkischen gegen den Verlauf der Donau ins Wienerische eingeflossen. Und schließlich haben diverse Jargons, von der k. u. k. Verwaltungssprache bis zum Rotwelsch, ihre Spuren hinterlassen.

Jiddisch

Das Jiddische, von seinen Sprechern **Mameloschn** (Muttersprache) genannt, war die Sprache der Juden in Ost- und Mitteleuropa, der Aschkenasim. Entstanden ist es aus mittelhochdeutschen Mundarten, in die sich slawische und hebräische



Einflüsse mischten. 1908 wurde es auf der internationalen Konferenz in Czernowitz zu „einer nationalen Sprache des jüdischen Volkes“ erklärt.

Die nach 1880 einsetzende Massenauswanderung der Juden aus den Gebieten Ost- und Mitteleuropas führten zu einer Aufspaltung und Schwächung des Jiddischen. Das Verbrechen der Shoa bedeutete das Ende der dörflichen jüdischen Kultur in Osteuropa. Heute wird das Jiddische nur mehr als Zweitsprache verwendet, allerdings eher in New York als in Wien.

Tschechisch

Von panslawistischen Autoren wurde Wien um 1900 als die größte tschechische Stadt bezeichnet. Tatsächlich war das natürlich Prag, aber mit 300.000 bis 500.000 Tschechen und Slowaken folgte Wien an zweiter Stelle. Die Zahlen sind nicht besonders genau, weil die ausgeprägte Deutschtümelei in Österreich das Bekenntnis zur sprachlich-kulturellen Herkunft nicht gerade förderte. Viele gehörten zu den Arbeiterinnen und Arbeitern, die als **Ziegelbehm** (Ziegelböhmern) im heutigen zehnten Bezirk ausgebeutet wurden – und die Ziegel für die Prachtbauten der Ringstraße herstellten.

Ihre Nachfahren manifestieren sich in hundert Einträgen in den Telefonverzeichnissen unter **Novak, Svoboda / Swoboda** und **Dvořak / Dvorak / Dworak**. Sprachlich haben vor allem die Hausangestellten aus Böhmen, Mähren und der Slowakei ihre Spuren hinterlassen.

*Laut dem Literaturnobelpreisträger Isaac B. Singer hat aber Jiddisch „sein letztes Wort noch nicht gesprochen“. Beispiele jiddischer Begriffe sind der **Hawara** (Freund), das **Masl** (Glück), die **Mezie** (Schnäppchen), **mies** (schlecht) und der **Reibach** (Gewinn).*

*Den tschechischen und slowakischen Einfluss zeigen etwa die **Kolatsche** (ein gefüllter Kuchen), der **Powidl** (Pflaumenmus), auf **Lep-schi gehen** (sich vergnügen) und das **Busserl** (Kuss).*



Rotwelsch

*Das Rotwelsch hinterließ seine Spuren in Begriffen wie **Schmalz** (Strafmaß bei Gericht), **Marie** (Geld) und **Gsibal** (geheimer Brief im Gefängnis).*

Das Rotwelsch bildete sich im Mittelalter als Geheimsprache der Nichtsesshaften des deutschen Sprachraums. Das waren Händler und Hausierer ebenso wie Gauner, Vogelfreie und Spielleute, das waren Roma, Sinti und Calé, Juden, Wanderarbeiter und Schausteller. Wer das sehr konkrete und mitunter drastische Vokabular beherrschte, konnte die Obrigkeit täuschen und sich anderen Fahrenden gegenüber als vertrauenswürdig präsentieren.

Französisch

Das Französische schließlich wurde vor allem in höfischen Kreisen genäsel. Wer seinen Beruf mit einem französischen Ausdruck bezeichnete, rückte sich ein Stückchen in Richtung Hochadel, sei es als **Coiffeur** (Friseur) oder als **Installateur** (Klempner). Selbst die ungelernete Hilfskraft wollte als **Schackl** (von Jaques) etwas Besseres sein. Die Begeisterung fürs Französische war in Wien bis zum Ende der Monarchie groß. So konnte es im 18. und 19. Jahrhundert durchaus vorkommen, dass eine junge Dame einen **Flameau** (Hunger) hatte und **döschenian** (frühstücken) wollte, weshalb sie der **Schmafu** (*je m'en fous* = ist mir egal), den ihr der Galan erzählte, **ennuierte** (langweilte). Bis heute erhalten haben sich die **Bagasch** (Gesindel), der **Fallot** (Gauner), das **Randl** (Stelldichein) und der **Fauteuil** (Polstersessel).